

Steigende Aggressivität in Praxen: Ärzte fordern stärkeren Schutz

Zahl der Übergriffe auf Ärzte in Sachsen-Anhalt steigt um 26%. Sicherheitsmaßnahmen werden verstärkt, um Klinikpersonal zu schützen.

In Sachsen-Anhalt sind Übergriffe gegen medizinisches Personal an Kliniken und Arztpraxen besorgniserregend angestiegen. Das Landeskriminalamt (LKA) berichtet von einer alarmierenden Zunahme an Rohheitsdelikten, darunter Raub und Körperverletzung. Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Während es vor fünf Jahren noch 311 Vorfälle in den Einrichtungen gab, ist die Anzahl im vergangenen Jahr auf 392 angestiegen. Diese Steigerung um 26 Prozent verdeutlicht ein ernsthaftes Problem, das nicht ignoriert werden kann.

Der Sicherheitsbeauftragte am Universitätsklinikum in Halle, Dunja Mouchairefa, zeigt sich betroffen von dem zunehmenden aggressiven Verhalten, das in den letzten Jahren beobachtet wurde. „Es handelt sich nicht nur um verbale Angriffe, sondern auch um tätliche Übergriffe und Sachbeschädigung“, beschreibt sie die Situation. Um darauf zu reagieren, wurde die Position einer Interventionsfachkraft für die Zentrale Notaufnahme geschaffen. Dies zeigt, wie ernst die Lage in den medizinischen Einrichtungen genommen wird.

Wachsende Besorgnis unter Fachleuten

Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) hat ebenfalls eine steigende Zahl von Meldungen über disziplineloses Verhalten in Arztpraxen verzeichnet. Sprecherin Heike Liensdorf hebt hervor,

dass die Berichte von provokant schlechtem Benehmen bis hin zu gewalttätigen Auseinandersetzungen reichen. In einem besonders gravierenden Fall wurde ein Bereitschaftsarzt während eines Hausbesuchs in der Wohnung eines Patienten eingeschlossen. Ein anderer Vorfall betrifft eine Ärztin, die während ihrer Sprechstunde körperlich attackiert wurde. Diese Geschehnisse verdeutlichen die wachsende Bedrohung, der sich medizinisches Personal ausgesetzt sieht.

Der Vorsitzende der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV), Andreas Gassen, hat kürzlich die Situation als außergewöhnlich alarmierend beschrieben. Er konstatiert, dass die Lage nicht nur in Notaufnahmen, sondern auch bei niedergelassenen Ärzten zunehmend eskaliert. Hausarzt Till Hartmann spricht von einer allgemeinen Verrohung der Gesellschaft und bemängelt den Verlust von Anstand und Respekt im Zwischenmenschlichen. Diese besorgniserregenden Entwicklungen betreffen nicht nur Ärzte, sondern auch andere Berufsgruppen wie Rettungskräfte, die ebenfalls häufig Ziel von Aggressionen werden.

Dringender Reformbedarf im Strafrecht

Die KBV und die KV fordern nun eine strikte Verschärfung des Strafrechts, um medizinisches Personal besser zu schützen. Bisher konzentriert sich die Diskussion über Gesetzesänderungen auf den „stärkeren Schutz von Rettungskräften“. Bundesjustizminister Marco Buschmann (FDP) hat in diesem Zusammenhang Pläne vorgestellt, die allerdings noch nicht umfassend für die gesamte medizinische Gemeinschaft gelten. Dies hat die Ärzteschaft auf den Plan gerufen, um mehr Gehör für ihre Anliegen zu finden.

Die steigenden Zahlen von Übergriffen in medizinischen Einrichtungen werfen auch Fragen nach den Ursachen auf. Ist es eine Reflexion allgemeiner gesellschaftlicher Defizite in der Kommunikation oder der Umgangsformen? Es scheint, als könnten diese Übergriffe nicht isoliert betrachtet werden, sondern vielmehr Teil eines größeren Problems sei, das in der

Gesellschaft zu beobachten ist. Die Krankenhäuser und Arztpraxen sind mehr als nur Orte der Behandlung – sie sind auch Spiegel der gesellschaftlichen Entwicklung.

Ein Nachdenken über den Umgangston in der Gesellschaft

Der alarmierende Anstieg an Aggressionen in medizinischen Einrichtungen könnte somit auch der Anstoß für eine breitere Diskussion sein: Wie gehen wir als Gesellschaft miteinander um? Vor dem Hintergrund der Meldungen ist es entscheidend, dass nicht nur die Politik aktiv wird, sondern auch jeder Einzelne sich Gedanken über seinen eigenen Umgangston und Respekt im täglichen Leben macht. Die Gesundheitseinrichtungen sollten nicht zu Orten der Angst werden, sondern sollten das Vertrauen der Patienten als ihre Hauptpriorität bewahren.

Statistische Daten zu Übergriffen in der Gesundheitsversorgung

Die Zunahme von Übergriffen auf medizinisches Personal ist nicht nur ein lokales Phänomen in Sachsen-Anhalt, sondern hat bundesweit an Bedeutung gewonnen. Laut einer Umfrage der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) gaben im Jahr 2022 etwa 60 % der befragten Ärzte an, in den letzten zwölf Monaten Übergriffe erlebt zu haben. Dies beinhaltete sowohl verbale Angriffe als auch körperliche Übergriffe. Darüber hinaus berichtete das Bundesministerium für Gesundheit von einem Anstieg von Gewaltdelikten im Gesundheitsbereich um 20 % im Vergleich zu den Vorjahren. Die Notwendigkeit, die Sicherheit des medizinischen Personals zu gewährleisten, wird zunehmend als prioritär angesehen.

Gesellschaftliche Kontexte und Auswirkungen

Der Anstieg der Aggressivität in Arztpraxen und Kliniken könnte in einem sozialen Kontext betrachtet werden, der von Stress und Unzufriedenheit geprägt ist. Die COVID-19-Pandemie hat viele Menschen emotional belastet und das Gesundheitssystem unter Druck gesetzt. In vielen Fällen sind Patienten, aus Angst um ihre Gesundheit und Unsicherheit über Behandlungsmöglichkeiten, verunsichert. Dies kann sich in Frustration und, in einigen Fällen, in aggressivem Verhalten äußern.

Ärzte und Pflegekräfte berichten zudem von einem Anstieg an psychischen Belastungen und einem erhöhten Arbeitsdruck. Der Stress, der mit der Arbeit im Gesundheitswesen verbunden ist, kann auch zu einem Kreislauf von Unzufriedenheit und aggressivem Verhalten führen. Diese Eskalationen können nicht nur die Sicherheit des medizinischen Personals gefährden, sondern auch die Qualität der Patientenversorgung beeinträchtigen und die ohnehin schon angespannte Situation im Gesundheitswesen weiter verschärfen.

Reaktion der Politik und Möglichkeiten zur Prävention

In Reaktion auf die gestiegenen Übergriffe fordern Ärzteverbände eine ernsthafte Prüfung und Verschärfung der bestehenden Gesetze. Der Vorschlag, Übergriffe auf medizinisches Personal unter besondere Strafe zu stellen, wurde von mehreren relevanten Institutionen unterstützt. Während der Justizminister Marco Buschmann eine Reform des Strafrechts in Aussicht stellte, konzentriert sich die Diskussion auch auf präventive Maßnahmen wie die Schulung von Klinikmitarbeitern im Umgang mit aggressivem Verhalten und die Verbesserung der Sicherheitsvorkehrungen in medizinischen Einrichtungen.

Zudem wird die Sensibilisierung der Öffentlichkeit über die Bedeutung von Anstand und Respekt im Umgang mit medizinischem Personal als zentral angesehen. Programme, die den Patienten die Herausforderungen und Belastungen, mit denen Ärzte und Pflegekräfte konfrontiert sind, näherbringen,

könnten langfristig zu einer Reduktion der Aggressionen beitragen.

Diese Entwicklungen verdeutlichen die Dringlichkeit, den Schutz des medizinischen Personals zu gewährleisten und gleichzeitig eine respektvolle Patientenkommunikation zu fördern.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de